

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Stuttgart 2007
NNU	76	41 – 57	Konrad Theiss Verlag

# Die Keramik der jüngeren vorrömischen Eisen- und römischen Kaiserzeit aus Bremerhaven-Weddewarden

Von

Christoph Eger

Mit 7 Abbildungen

## Zusammenfassung:

Bei mehreren baubegleitenden Untersuchungen auf der Wurt Weddewarden, Stadt Bremerhaven, konnte in den 1980er und -90er Jahren ein beachtliches Keramikspektrum geborgen werden, darunter zahlreiche Fragmente der jüngsten vorrömischen Eisen- und römischen Kaiserzeit. Die Keramik stammt aus unstratifizierten bzw. gestörten Befunden und wird im folgenden Beitrag formenkundlich und chronologisch eingeordnet. Abschließend erfolgt eine kurze besiedlungsgeschichtliche Bewertung. Es ist davon auszugehen, dass die Wurt vom 1. Jh. v. Chr. an bis in das 5. Jh. n. Chr. kontinuierlich besiedelt wurde.

*Schlüsselwörter:* Bremerhaven-Weddewarden; Wurt; Jüngere vorrömische Eisenzeit; Römische Kaiserzeit; Keramik.

*Ceramics of the late pre-Roman and Roman Iron Age from Bremerhaven-Weddewarden*

*Abstract:* Within the last 25 years, building carried out on the Weddewarden dwelling mound (German = "Wurt"), near Bremerhaven, was accompanied by minor archaeological excavations conducted by the Bremen State Archaeological Office with volunteers. Though no well-stratified sequences were found, the investigations produced a wide range of ceramics. The following article focuses on a typological and chronological study of the ceramics of the late pre-Roman and Roman Iron Age. The study revealed a history of continuous settlement from the first century BC until the fifth century AD.

*Keywords:* Bremerhaven-Weddewarden; dwelling mound; late pre-Roman and Roman Iron Age; ceramics.

## 1. Einleitung

Im Land Wursten, Lkr. Cuxhaven, erheben sich auf einem natürlichen Uferwall der Weser mehrere frühgeschichtliche Wurtsiedlungen (vgl. SCHMID 1995a, 225 Abb. 3). Die südlichste ist die Wurt Weddewarden, zugleich die einzige Wurt auf Bremerhavener Stadtgebiet. Obwohl vor einigen Jahrzehnten prähistorische Funde aus Weddewarden bekannt geworden sind, blieb ihre besiedlungsgeschichtliche Stellung innerhalb der Wurster Wurt lange Zeit unklar (HAARNAGEL 1979, 16. KELM 1991a, 70). Anders als die nur wenige zehn Kilometer entfernt gelegene Feddersen Wierde ist der Weddewardener Wurthügel noch heute dicht besiedelt. Daher sind größere archäologische Ausgrabungen nicht möglich. In den Jahren 1982 bis 1994 konnten aber wiederholt baubegleitende Untersuchungen seitens der Bremer Landesarchäologie und ehrenamtlicher Bodendenkmalpfleger durchgeführt werden, die ergebnisreich verliefen und ein aussagekräftiges

Fundmaterial erbrachten. Neben mittelalterlichen und neuzeitlichen Funden, u. a. im Bereich der Fundstellen Kattrepel und Hauptstraße (Abb. 1, Nr. 3), wurde auch Keramik der römischen Kaiserzeit geborgen (KELM 1991a; 1991b. STUVE 1994). Der Zusammenhang mit den älteren, frühgeschichtlichen Wurster Wurt, der sich topographisch ohnehin über die Lage auf dem Uferwall der Weser andeutet, wurde damit archäologisch bestätigt. Unzureichende stratigraphische Befunde und eine ausstehende chronologische Auswertung der Funde ließen aber den Siedlungsbeginn und Fragen zur Siedlungskontinuität während der ersten Jahrhunderte n. Chr. bislang offen. Eine Vorlage und Auswertung der Keramik der jüngeren vorrömischen Eisen- und römischen Kaiserzeit aus Weddewarden soll hierzu Klärendes beitragen.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, dem Landesarchäologen der Freien und Hansestadt Bremen, Herrn Prof. Dr. M. Rech, für die Publikationserlaubnis, sein Ent-



Abb. 1 Bremerhaven-Weddewarden.

Ausschnitt aus der DGK 1:5000 mit Eintragung ausgewählter Fundstellen: 1 Morgensternstr. 12; 2 Im Hören 2; 3 Aushub Kanalisation 1982; 4 Aushub Kanalisation Strompfad; 5 Im Hören 2A.

gegenkommen bei der Materialaufnahme sowie den Recherchen im Landesfundarchiv Bremen zu danken.<sup>1</sup>

Keramik der Jahrhunderte um Christi Geburt liegt aus fünf Fundstellen in Weddewarden vor, die sich über das ganze Wurtareal verteilen. Mit den Untersuchungen auf dem Hof Kracke, Morgensternstr. 12 (Fundstelle 1), sind seit 1993/94 auch für den Südteil der Wurt kaiserzeitliche Siedlungsfunde nachgewiesen (anders noch KELM 1991a, 72), die allerdings aus dem Aushub stammen. Ein Großteil der jüngereisen- und kaiserzeitlichen Scherben aus Weddewarden wurde bei

Kanalisationsarbeiten 1982 im nordwestlichen Bereich des Wurthügels (Fundstelle 8) ebenfalls ohne stratigraphische Beobachtungen geborgen. Die im selben Jahr untersuchte Fundstelle 7 (Abb. 1, Nr. 3-4) wies mehrere neuzeitliche Aufschüttungen unter Einschluss älterer Funde auf. Bis zur Unterkante der Baugrube, 2,5 m unter modernem Bodenniveau, kamen hier noch neuzeitliche Backsteine zum Vorschein. Für die anderen Fundstellen liegen nur skizzenhafte Beschreibungen vor, ohne dass die Keramik nach Straten getrennt geborgen werden konnte (Landesfundarchiv Bremen; vgl. KELM 1991b, 113 ff.).

<sup>1</sup> Das Manuskript wurde bereits 2001 abgeschlossen und war zunächst für eine Publikation an anderer Stelle vorgesehen. Danach erschienene Literatur konnte nicht mehr berücksichtigt werden. Hinzuweisen ist aber insbesondere auf die inzwischen erschienene Vorlage der Fundkeramik von der Feddersen Wierde durch P. SCHMID 2006.

Weil das Material aus Weddewarden nicht hinreichend stratifizierbar ist und geschlossene Fundkomplexe, wie etwa Gruben, fehlen, beschränkt sich die folgende Untersuchung auf einen formenkundlichen Vergleich mit den ausgewerteten Keramikserien aus Siedlungsgrabungen und mit der über Kleinfunde datierten Grabkeramik des Elbe-Weser-Dreiecks sowie benachbarter Gebiete.

## 2. Geschlossene Gefäßformen

### *Gefäße mit verdicktem Randprofil*

Die weitaus meisten Randscherben zeichnen sich durch einen relativ kurzen, verdickten Rand aus, einem im gesamten germanischen Bereich typischen Merkmal für die Zeit um Christi Geburt. Randdicke, Randstellung und die Bearbeitung der Lippe erlauben, einzelne Profilgruppen zusammenzustellen, die chronologisch unterschiedlich bewertet werden müssen.

### *Randscherben mit verdickt-facettiertem, ausbiegendem Rand*

Var. A mit länglichem Rand: *Abb. 2,1; 2,2; 2,3; 2,5; 2,6; 2,7; 2,8; 2,9; 2,10; 2,11; 2,12; 2,13; 2,14; 2,15.*

Var. B mit gedrungenem Rand: *Abb. 2,4; 2,16; 3,1; 3,2; 3,3; 3,4; 3,5; 3,6; 3,7; 3,8; 3,9; 3,10.*

Eine größere Anzahl von Randfragmenten weist ein kurzes trapezoides bis fünfeckiges Randprofil auf, das deutlich ausbiegt. Neben leicht ausgezogenen Formen (Variante A) kommen in fast gleicher Anzahl gedrungenere Varianten (B) vor. Die Lippe ist in der Regel flach abgestrichen (zugespitzt: *Abb. 2,1*) und auf der Innenseite meist mit ein oder zwei, gelegentlich auch mit drei Facetten (*Abb. 2,6.9*) versehen. An der Außenseite wurde die Lippe gerundet modelliert oder einfach facettiert. Zwei Außenfacetten sind bei dem sorgfältig gearbeiteten Randstück *Abb. 2,4* zu beobachten.

Alle Randfragmente verfügen über eine hohe, steile Schulter, die zum Rand deutlich einzieht. Der Umbruch zum Unterteil ist sanft und weit gerundet, wie die Fragmente *Abb. 2,2* und *Abb. 2,5* erkennen lassen. Analog zur Grabkeramik wird es sich um trichterförmige Töpfe handeln, die im Unterteil mehr oder weniger deutlich einziehen (vgl. SCHMID 1957, Taf. 22). Auch die ein oder andere Situla-artige Form mit stark einziehendem Unterteil mag sich darunter befinden. An zwei Randscherben sind die Ansätze bzw. Verzäpfungen von schmal bandförmigen Henkeln erhalten (*Abb. 2,2; 3,2*). Verzierungen sind selten. Neben einem schlickgerauhten Topf (*Abb. 2,2*) liegt zweimal ein Kreuzbandmuster aus Einglättnlinien vor (*Abb. 2,4.9*). Mit vertikalen Strichgruppen kombiniert, ergibt sich ein Briefkuvertmuster (*Abb. 2,5*).

Die Varianten A und B der ausbiegenden, verdickt-facettierten Randscherben lassen sich mit der Keramikgruppe 5 aus Einswarden (SCHMID 1957, 52 und Taf. 8) vergleichen, in der verdickte, mehrfach abgestrichene Randprofile in verschiedenen Varianten zusammenstellt sind. Außerdem sind Vergleiche mit Randprofilen aus den Wohnhorizonten 1 und 2 der Wurt Barward möglich, die Asmus ins 1. Jh. v. Chr. bzw. in die Zeit um Chr. Geburt datiert (ASMUS 1949, 121 *Abb. 2-3*). Zu den noch in Wohnhorizont 1 von Barward vertretenen Randprofilen zählen länglich ausgezogene, verdickt facettierte Randstücke der Var. A, wie *Abb. 2,1 und 2,3*.

Für die Datierung dieser Wohnhorizonte griff bereits Schmid auf die anhand von Kleinfunden datierte Grabkeramik der Region zurück (SCHMID 1957, 56 ff.). Das Profilspektrum unserer Gruppe 1.1.1 ist allerdings in der bislang nur in Auszügen vorgelegten Grabkeramik des westlichen Elbe-Weser-Dreiecks kaum vertreten. Diese repräsentiert im wesentlichen einen frühen Zeitabschnitt innerhalb der jüngeren vorrömischen Eisenzeit (Hachmann 1960, 156ff.). Die nunmehr in Angriff genommene vollständige Publikation des Gräberfeldes Berensch-Waterpohl zeigt, dass eine gewisse Anzahl von Gefäßen Randformen aufweist, die sich mit den beschriebenen aus Weddewarden vergleichen lassen (Berensch-Waterpohl Gräber 34, 110, 111, 144, 157, 170, 171, 174, 202, 211, 212: CASELITZ, WENDOWSKI-SCHÜNEMANN; für die Einsicht in das Manuskript danke ich Herrn Wendowski-Schünemann M.A., Cuxhaven). Sie werden durch Fibeln Kostrzewski ähnlich Var. B und Var. K (KOSTRZEWSKI 1919, 17 u. 35) datiert und sind bereits der Mittelphase der jüngeren vorrömischen Eisenzeit nach Hachmann zuzuordnen (HACHMANN 1960, 235; zu den späten Varianten der Kostr. B vgl. DĄBROWSKA 1988, 321 f.). Die Randformen, insbesondere die etwas kürzeren verdickt-facettierten Profile der Var. B, kommen aber auch noch in der Spätphase der jüngeren vorrömischen Eisenzeit vor, wie ein Vergleich mit zahlreichen Urnen dieser Zeitstellung im benachbarten Niederelbegebiet ergibt (vgl. EGER 1999, 13 ff. u. 107 ff.). Die Randprofile A und B aus Weddewarden können daher der Mittel- und Spätphase der jüngeren vorrömischen Eisenzeit zugeordnet werden.

### *Randscherben mit verdicktem, geraden oder wenig nach außen geneigten Rand*

Var. A mit dickem, einfach facettierten oder gerundeten Innenprofil und flach abgestrichener Lippe: *Abb. 3,11; 3,12; 3,13; 3,14; 3,15; 3,16; 3,17; 3,18; 3,19; 3,20; 3,21.*

Var. B mit schmaldreieckigem, nach außen geneigten Profil: *Abb. 4,1; 4,2; 4,3; 4,4; 4,5; 4,6; 4,7; 4,8; 4,9; 4,10; 4,11; 4,12.*

Var. C mit leicht verdicktem, geschweiften Rand: *Abb. 4,13; 4,14; 4,15; 4,17; 4,18; 4,19.*

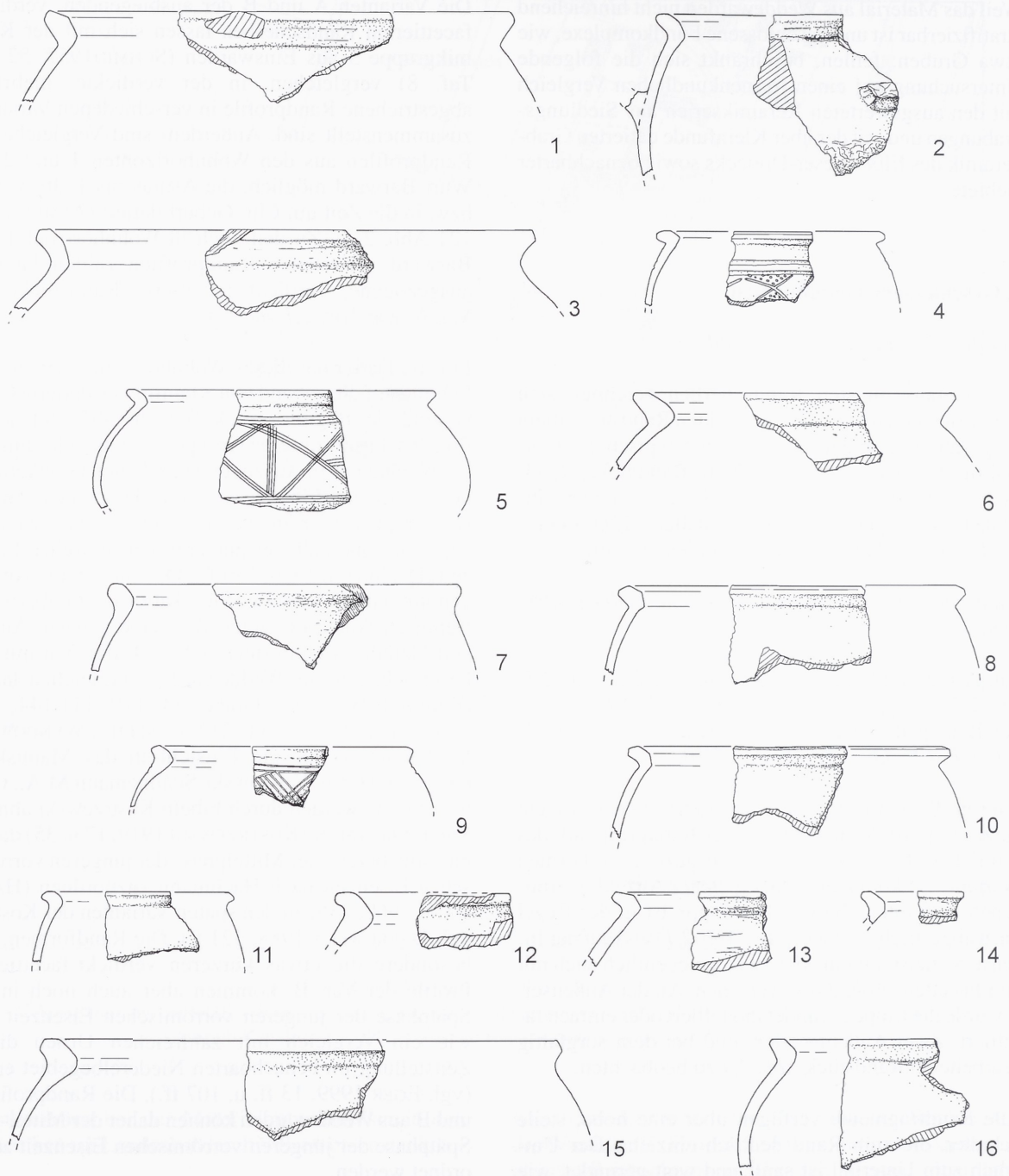


Abb. 2 Bremerhaven-Weddewarden.  
Keramik. M. 1:3.

Bei den Varianten A und B setzt sich der Rand, anders als bei der vorangegangenen Gruppe, nicht mehr scharf von der Schulter ab, sondern neigt sich leicht nach außen oder steht nahezu senkrecht auf der Schulter auf, wie z.B. bei den Scherben *Abb. 3,13 und 3,21*. Das bei Var. A deutlich verdickte Profil ist innen nur einfach und nicht besonders scharfkantig abgestrichen oder sogar abgerundet. Die Außenfacetten sind mit einer Ausnahme (*Abb. 3,11*) ganz verschwunden. Neben

hohen, steil einziehenden Schulterpartien treten weitmündige Formen mit kurzer steiler Schulter auf, bei denen der Raddurchmesser nicht viel kleiner als der maximale Gefäßdurchmesser ist. Es handelt sich um hochschultrige Terrinen (besonders *Abb. 3,16; 3,20; 3,21*). Ein Randstück besitzt einen schulterständigen, an den Enden leicht x-förmig erweiterten Henkel von ovalrundem Querschnitt. Außer Rauhschlick (*Abb. 3,12*) und einfachen horizontalen Rillen

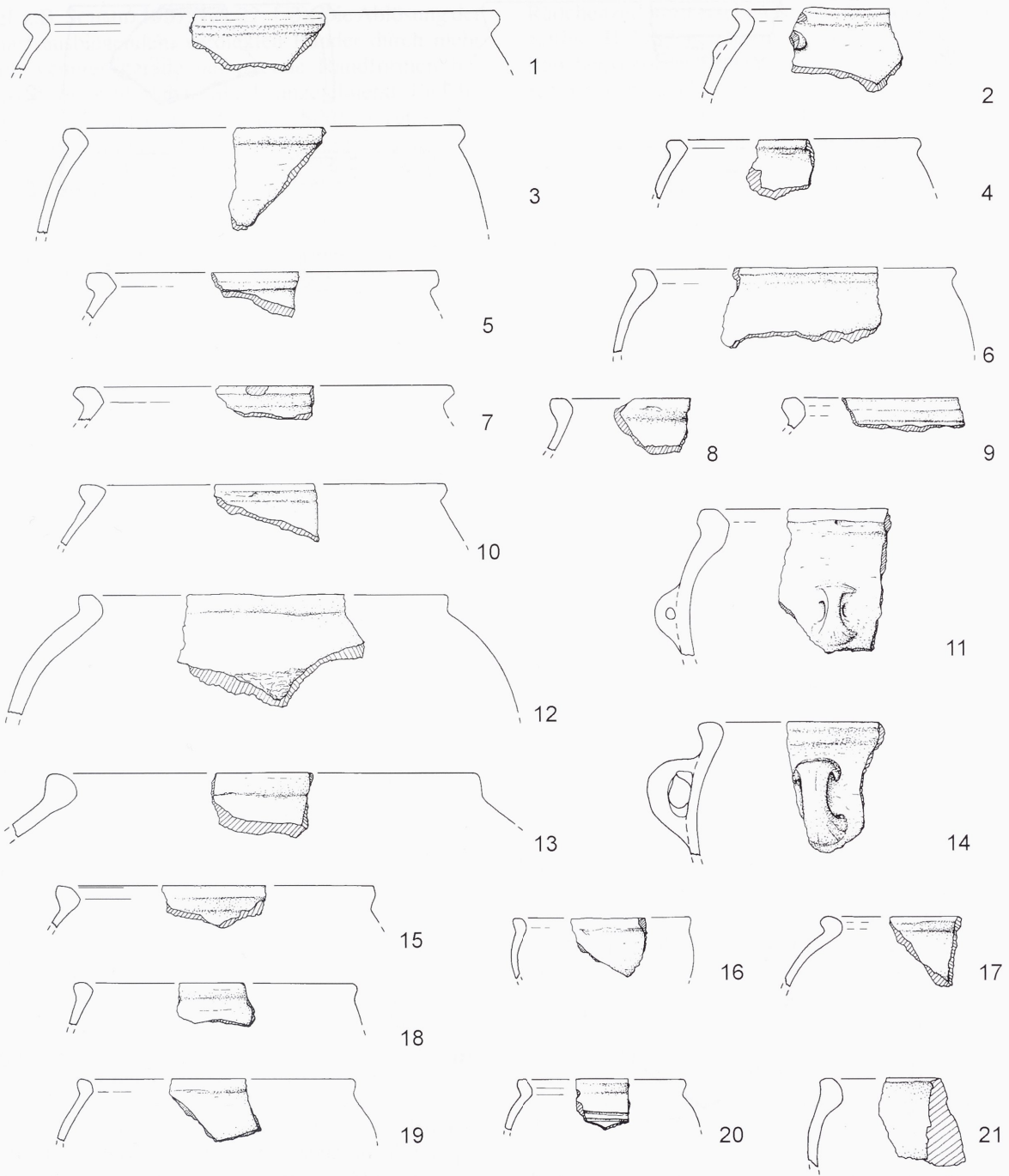


Abb. 3 Bremerhaven-Weddewarden.  
Keramik. M. 1:3.

(Abb. 3,20) sind keine Verzierungen auf den Gefäßresten festzustellen.

Im Unterschied zu Var. A ist das Randprofil der Var. B schmaler und annähernd dreieckig. Innen unscharf facettiert oder gerundet, läuft der Rand in eine zugespitzte Lippe aus. Die Gefäßformen scheinen dagegen dieselben zu sein: Neben stärker einziehenden Schulterpartien weisen weitmündige Randscherben mit

hoher, schwach eingewölbter Schulter auf terrinenartige Formen (Abb. 4,3.8). Verzierungen wurden auf den – allerdings mitunter sehr klein zerscherbten – Randstücken dieser Variante nicht beobachtet.

Gegenüber den verdickten Rändern der Var. B erscheint der Rand bei Var. C etwas länger. Er hat eine leicht ausgezogene, geschweifte Gestalt, behält aber seine trianguläre Grundform bei. Durch die Schweifung bedingt,

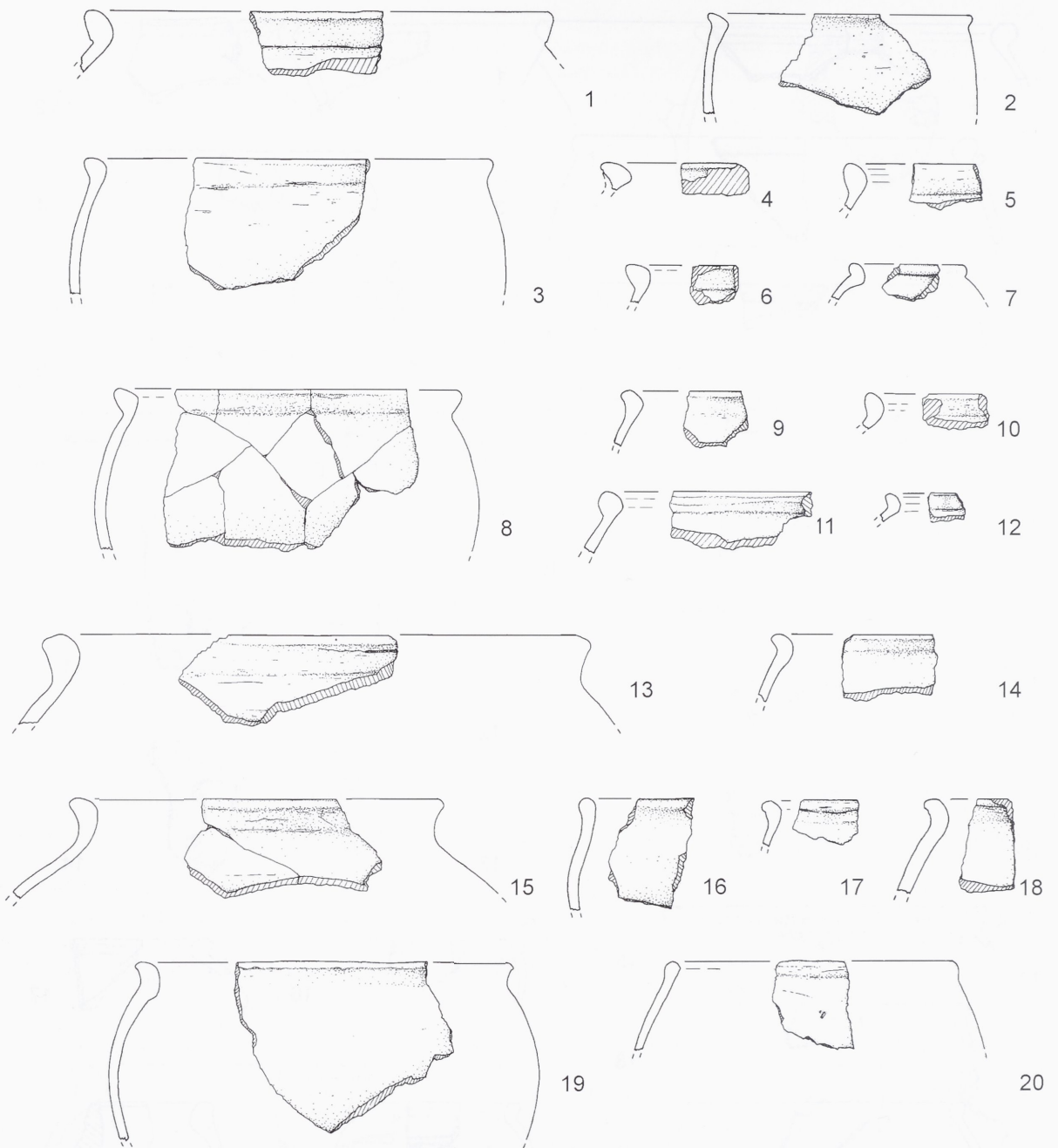


Abb. 4 Bremerhaven-Weddewarden.  
Keramik. M. 1:3.

ist der Rand nach außen geneigt. Bei zwei Gefäßresten zieht die mäßig steile, fast linear verlaufende Schulter zum Rand stark ein (Abb. 4, 13, 15), die übrigen Scherben deuten auf weitmündige Formen.

Verdickte Randprofile der Gruppe 1.1.2 sind noch in der jüngereisenzeitlichen Keramikgruppe 5 sowie in Keramikgruppe 7 von Einswarden vertreten (SCHMID 1957, Taf. 8, 13 und Taf. 9, 1-3). Auf der Wurt Barward

findet die Gruppe 1.1.2 Entsprechungen in den Randformen der Wohnhorizonte 2 und 3 (ASMUS 1949, 121 Abb. 3; 124 Abb. 4). Wohnhorizont 2 gehört in die jüngste vorrömische Eisenzeit, während Horizont 3 von Asmus in das 1. Jh. n. Chr. datiert wird (vgl. ASMUS 1949, 119 Abb. 1). Dass die unter 1.1.2 angeführten Randprofile in die frühe ältere Kaiserzeit reichen, bestätigen Vergleiche mit Urnen dieser Zeitstellung, die entsprechende Randformen aufweisen

(vgl. z.B. SCHMID 1957, Taf. 22, 1-3). Die Ablösung der scharf ausbiegenden, verdickten Ränder durch mehr oder weniger gerade aufsitzende Randformen beschrieb Schmid daher als kennzeichnend für die Entwicklung um Christi Geburt (SCHMID 1965, 19). Diese Entwicklung ist regional übergreifend auch an der Niederelbe (EGER 1999, 32 u. 39. BANTELMANN 1971, 19f.) und auf den nordfriesischen Inseln zu beobachten. In Archsum finden sich entsprechende Randprofile in der Bauperiode A2 von Archsum-Melenknop wie auch in der Keramik der Archsumburg (HARCK 1990, 102 Abb. 73a: Typen 1 und teilweise 2; zur Datierung: ebd. 191 ff.). Hier wie dort macht sich gleichfalls die Tendenz zu schmaltriangulären, innen nicht mehr scharf facettierten, sondern gerundeten Profilen bemerkbar. Diese Randformen gehören der ausgehenden vorrömischen Eisenzeit und der frühen Phase der älteren Kaiserzeit an. Die Weddewardener Variante 1.1.2 C dürfte bereits etwas später – bis in die fortgeschrittene ältere Kaiserzeit – datieren, wie ihre Verwandtschaft mit den für Archsum definierten Randtypen 3 und besonders 4 nahelegen, die zum Teil schon der Stufe Eggers B2 zugewiesen werden (HARCK 1990, 191 ff.).

#### *Sonderformen mit verdicktem Rand*

Var. A mit ausgezogener Lippe: *Abb. 5,15; 5,19*.  
 Var. B mit wulstförmigem Rand: *Abb. 4,16; 4,20*.

Die beiden Randstücke *Abb. 5,15 und 5,19* stammen von Gefäßen mit konisch einziehender Schulter. Der verdickte Rand ist innen gerundet und die Lippe auf der Außenseite ausgezogen und abgestrichen. Vergleichbare Stücke sind aus Barnkrug/Ritsch und auch von der Barward bekannt, wo das Randprofil im frühkaiserzeitlichen Wohnhorizont 3 vorkommt (SCHMID 1957, Taf. 12,9. ASMUS 1949, 124 Abb. 4).

Zwei Reste von weitmündigen Gefäßen, *Abb. 4,16 und 4,20*, besitzen einen schwach verdickten, wulstförmigen Rand, der kaum von der steilen Schulter abgesetzt ist. Diese Randform ist in Einswarden vertreten (SCHMID 1965, Taf. XXII,3) und innerhalb der frühkaiserzeitlichen Keramik der Archsumburg als Randtyp 5 klassifiziert worden (HARCK 1990, 102 Abb. 73a).

#### *Rädchenverzierte Terrine mit abgewinkeltem, unverdickten Rand: Abb. 5,21.*

Besondere Beachtung verdient eine glänzend schwarze, sorgfältig modellierte Randscherbe, die im Aushub auf dem Hof Kracke (Fundstelle 1) gefunden wurde. Auf den sanft gewölbten Umbruch folgt die leicht nach innen abgesetzte Schulter, von der ein unverdickter Rand mit flach abgestrichener Lippe ausbiegt. Untere Schulter bzw. Umbruch sind mit einem Rollrädchen verziert worden. Das Muster ergibt einen zweizeiligen Mäander. Wie aus den nicht genau parallel geführten

Rädchenzeilen zu ersehen ist, wurde allerdings ein einzeliges Rollrädchen benutzt und zweifach abgerollt. Rädchenverzierte Keramik ist für die elbgermanische Kultur kennzeichnend und im wesentlichen vom Niederelbegebiet elbeaufwärts bis nach Böhmen verbreitet. Die Verzierung mit dem einzeiligen Rädchen setzte noch in der ausgehenden jüngeren vorrömischen Eisenzeit ein (MOTYKOVÁ-ŠNEIDROVÁ 1965, 161 f. EGER 1999, 35 ff.). Das mit dem Rollrädchen ausgeführte Mäandermuster kam mit Beginn der römischen Kaiserzeit auf und ist im Niederelbegebiet auf frühen hochschultrigen Terrinen mit kurzem verdickten, aufgestellten oder nach außen geneigten Rand der Stufe B1 zu finden (EGER 1999, 22f.). Das Randprofil der Weddewardener Scherbe weicht von dieser Form allerdings ab und kennt bessere Parallelen unter den B1-zeitlichen Terrinen mit mäßig abgesetztem Hals im mitteldeutschen und böhmischen Gebiet (vgl. z. B. SCHMIDT-THIELBEER 1967, Taf. 73 Grab 205; COBLENZ, Taf. 11,2,7,11; Taf. 21,6; MOTYKOVÁ-ŠNEIDROVÁ 1965, 144 und Taf. 41,18).

Im nordwestlichen Elbe-Weser-Dreieck gibt es nur wenige Belege rädchenverzierter Keramik. Es sind sowohl einzelne Urnen als auch rädchenverzierte Scherben aus Siedlungen bekannt (z.B. Gräberfelder Hemmoor-Westersode und Quelkhorn: WALLER 1959, Taf. 1,3; Taf. 29,52-53; Siedlung Groß Meckelsen bei Sittensen, Kr. Rotenburg: Neufund, freundliche Mitteilung von Herrn Dr. Tempel, Rotenburg/Wümme). Trotz der Nähe zum elbgermanisch-langobardischen Stammesgebiet an der südlichen Niederelbe kam es nicht zu einer größeren Diffusion rädchenverzierter Ware oder einer eigenständigen Verwendung des Rädchens im Nordseeküstenbereich. Man wird die wenigen rädchenverzierten Gefäßreste im westlichen Elbe-Weser-Dreieck mit der personalen Mobilität einzelner Elbgermanen erklären können – wie etwa infolge von Exogamie. Ein (Fern-)Handel mit der einfachen, von Hand aufgebauten und lokal produzierten Keramik ist unwahrscheinlich.

#### *Terrinen mit ausbiegendem, schwach verdickten Rand: Abb. 5,1; 5,2; 5,3; 5,4; 5,5; 5,8.*

Eine Reihe von Randfragmenten zeigt einen nach außen geneigten oder auch scharf abgesetzten Rand, der schwach verdickt ist und oval (*Abb. 5,1*) bis rechteckig (*Abb. 5,5*) ausgeprägte Profile umfaßt. Facettierungen, insbesondere auf der Randinnenseite, fehlen. Das Profil der Randscherbe *Abb. 5,4* zeigt, dass die Gruppe 1.3 typologisch den Var. B und insbesondere C der verdickten Randform 1.1.2 nahesteht. Die steile Schulter zieht bei allen sechs Scherben leicht zum Rand ein und lässt eine weitmündige Gefäßform erkennen.

Verwandte Randprofile liegen auf der Barward aus Wohnhorizont 4, den Asmus ins 2. Jh. datiert (ASMUS

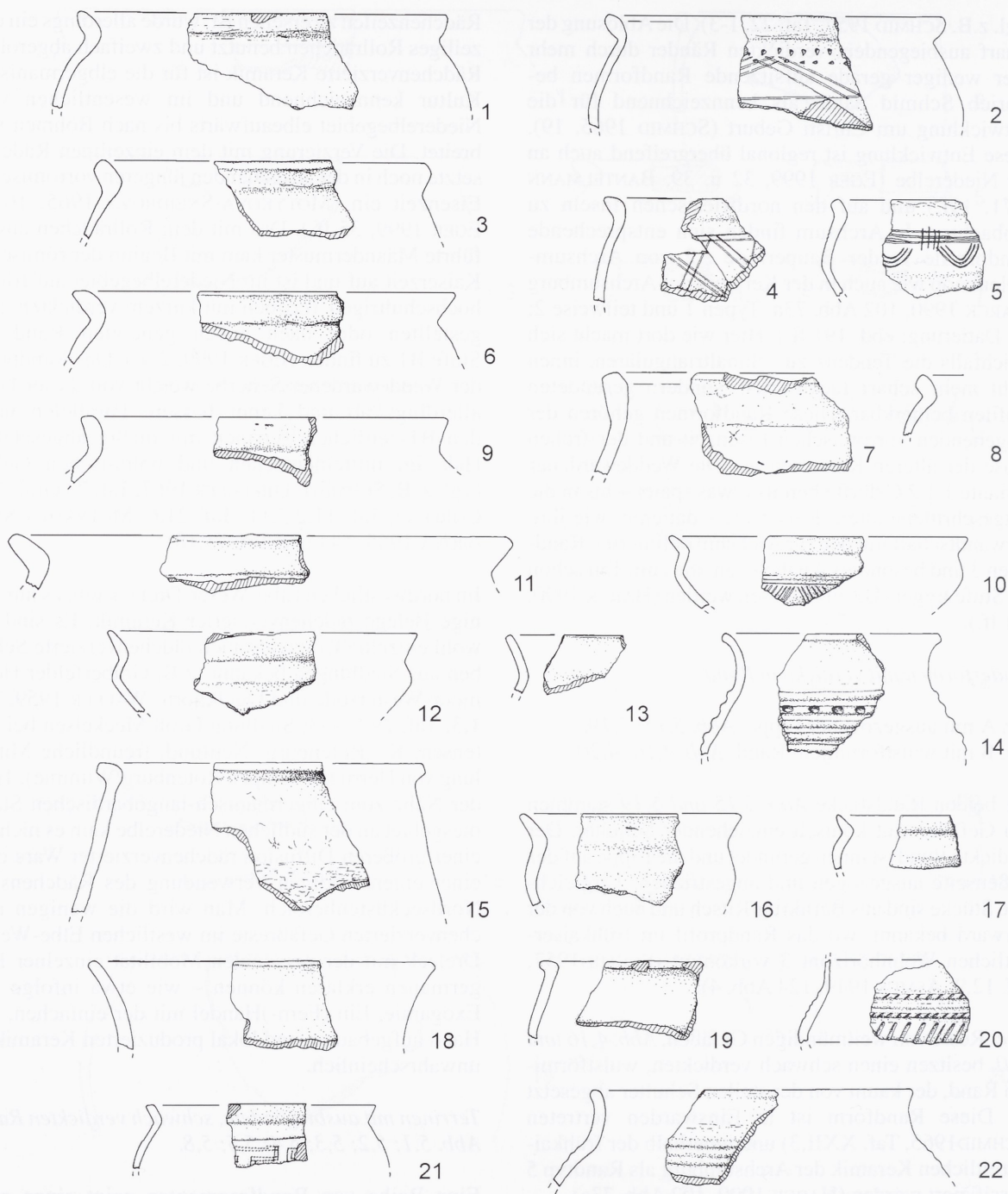


Abb. 5 Bremerhaven-Weddewarden.  
Keramik. M. 1:3.

1949, 125 Abb. 5), und auf der Feddersen Wierde aus Siedlungshorizont 3 vor (HAARNAGEL 1956, Abb. 3, 3a-c). Unter den wenigen beigabeführenden Grabfunden der älteren Kaiserzeit im Elbe-Weser-Dreieck verdient eine weitmündige Terrine aus Westerwanna Beachtung. Das Gefäß mit ausbiegendem, annähernd rechteckigem Randprofil (Mus. Cuxhaven K.Nr. 707) enthielt zwei Rollenkappenfibeln ähnlich A.26, die das Grab in die späte Stufe Eggers B1 plazieren (SCHMID

1957, 69 u. Taf. 22, 8a-b; 1965, Taf. 5, 1). Dass entsprechende Randprofile auch in der Folgezeit üblich sind, zeigen die von P. Schmid zusammengestellten Trichterschalen und Standfußschalen des späten 1. bis 3. Jh. Einige dieser Gefäße weisen ähnlich wie die Weddewardener Scherben noch relativ kurze, gedrungene Randprofile auf (SCHMID 1965, Taf. VII,3-8; Taf. VIII,1-2; Taf. IX,5,15). Bereits A. Plettke hatte bei der Besprechung seiner Gefäßformen A1 und A2



auf die älterkaiserzeitlichen Bezüge hingewiesen und erwähnt, dass neben den hohen Randformen auch kleine, schmale vertreten sind (PLETTKE 1921, 41 f.), die sich mit der Randform unserer Gruppe 1.3 decken.

An Verzierungen sind traditionelle Winkelbänder und kleine dreieckige Kerbstempel vertreten. Die Rillenzier der Randscherbe *Abb. 5,5* setzt sich aus drei umlaufenden Rillen zusammen, die von einer kurzen vertikalen Strichgruppe durchschnitten wird. Unterhalb der horizontalen Rillen schließen hängende Bögen an. Die girlandenartige Rillenzier aus hängenden Bögen oder auch Dreiecken hat unter den Trichterschalen und Standfußschalen vielfältige Parallelen (SCHMID 1965, Taf. VII-IX) und lässt sich als typisches Dekormotiv der nordwestdeutschen Küstenkeramik dieser Zeitstellung bezeichnen.

*Gefäße mit ausbiegendem, schmal dreieckigen Randprofil: Abb. 5,6; 5,10; 5,11; 5,12; 5,16; 5,17.*

Weitmündige Gefäßfragmente mit ausbiegendem, schmal dreieckigem Rand wurden von Schmid als schalenartige Gefäße bezeichnet. Sie umfassen je nach Gefäßhöhe und Neigungswinkel des Gefäßunterteils sowohl weitmündige Terrinen als auch Trichterschalen (SCHMID 1965, 20). Außer mehreren, relativ zierlichen Randscherben lassen sich zu dieser Gruppe auch zwei Randscherben größerer Gefäße rechnen, nämlich *Abb. 5,6 und 5,11*. Deren Randprofil ist entsprechend der Gefäßgröße kräftiger gestaltet, entspricht aber im Duktus der kennzeichnenden ausbiegenden, schmal dreieckigen Form.

Mit drei horizontalen Einglättilinien, unterhalb derer ein mehrliniges Winkelband ansetzt, weist die Randscherbe *Abb. 5,10* ein Verzierungsmuster auf, das ähnlich wie das Motiv der hängenden Bögen zum typischen Repertoire der Küstenkeramik gehört. Randstücke von kürzerer, schmal dreieckiger Gestalt wie *Abb. 5,10* bilden die ältere Variante, die nach den Befunden der Siedlungen Hodorf, wo sie in der Siedlungsschicht I vertreten ist, und der Feddersen Wierde in das späte 1. und vor allem in das 2. Jh. n. Chr. gehören (SCHMID 1965, 26). Denselben Zeitrahmen ermittelte A. Bantelmann für entsprechende Randprofile von der Warft Tofting (BANTELMANN 1955, Taf. 17,2.5; 18,4.10). Das etwas länger gezogene Randprofil der Scherben *Abb. 4,12 und 4,16* weist auf eine jüngere Entwicklung. Entsprechende Scherben umfaßt der Keramikbestand der Siedlungsschicht Ia von Hodorf, der ins späte 2. und 3. Jh. n. Chr. datiert wird (SCHMID 1965, 26).

*Hoch ausschwingende Randfragmente: Abb. 5,13; 5,18.*

Zwei Randscherben weisen einen hoch ausschwingenden Rand auf, der aus der Schulter „herausfließt“ und

weder durch einen Absatz noch durch ein markantes Einknicken vom Schulterbereich abgehoben ist. Die Randlippe wurde schräg nach außen abgestrichen. Die genaue Gefäßform lässt sich nicht ermitteln. Hochausschwingende Randformen sind von verschiedenen Gefäßformen unterschiedlicher Zeitstellung bekannt. In das 2. und 3. Jh. n. Chr. datieren z. B. engmündige Topffragmente aus Hodorf (SCHMID 1965, Taf. XVII,12). Ebenfalls der mittleren Kaiserzeit gehören große Vorratsgefäße aus Archsum an, die über ähnlich hoch ausschwingende Randprofile verfügen (KOSSACK, HARCK, REICHSTEIN 1974, 341 Abb. 21,13; 344 Abb. 22,2.5.10). Die Randform ist aber auch unter den Gefäßresten der jüngsten kaiserzeitlichen Siedlungshorizonte der Feddersen Wierde vertreten und von spätkaiserzeitlichen Urnen aus Westerwanna bekannt (SCHMID 1977, 32 mit Abb. 1,10. PLETTKE 1921, Taf. 39,1,7).

*Gefäßfragmente mit hoch ausschwingendem Rand der Formen Plettke 5 und 6: Abb. 5,14; 5,20; 5,22.*

Bei drei Randfragmenten steigt ein hoher, halsartiger Rand senkrecht von der Schulter auf und schwingt zur flachgerundeten Lippe leicht aus. Die Schulter ist bis zum Randansatz verziert und dadurch von der Randzone klar abgesetzt. Bei Randscherbe *Abb. 5,22* sind lediglich einfache horizontale Rillen, bei *Abb. 5,14 und 5,20* zusätzlich mit Schrägerkerben oder Dellen verzierte Leisten auf der Schulter angebracht. A. Plettke unterteilt diese Töpfe in die weitmündige Variante A5, der die Scherben *Abb. 5,22* und wohl auch *Abb. 5,20* zugerechnet werden können, und die engmündige, bauchigere Variante A6, die in Weddewarden durch die Scherbe *Abb. 5,14* vertreten ist (PLETTKE 1921, 43 f. mit Taf. XXIX). Gefäße der Form Plettke A6 lagen in den Siedlungshorizonten 7 und 8 der Feddersen Wierde (SCHMID 1977, 30) und werden nach H.W. Böhme überwiegend in die zweite Hälfte des 4. Jh. datiert (BÖHME 1974, 147 ff.). Für die typologisch frühere Form Plettke A5 ergibt sich über Fibelkombinationen ein Ansatz in die erste Hälfte und Mitte des 4. Jh. (BÖHME 1974, 147; ähnlich schon, aus typologischen Erwägungen folgernd, PLETTKE 1921, 43 f.).

*Stempelverziertes Gefäß mit scharfkantigem Umbruch: Abb. 6,3.*

Eine Wandscherbe mit scharfem Bauch-Schulter-Umbruch ist mit einem halbkreisförmigen, gezähnten Stempel verziert worden (Träger B4: TRÄGER 1985, 170 Abb. 5). Die Stempel, mindestens je zwei, sitzen im Zwickel eines Winkels aus drei Rillen. Auf der Unterseite verlaufen horizontale Rillen. Die Scherbe ist sehr sorgfältig modelliert und war ursprünglich auf Außen- und Innenseite gut geglättet. Halbkreisförmige gezähnte Stempelmuster gehören zum Ornamentschatz der jünger-kaiserzeitlichen Gefäßtypen Plettke A6 und A7 (vgl. z. B. ZIMMER-LINNFELD 1960, Taf. 32,239;

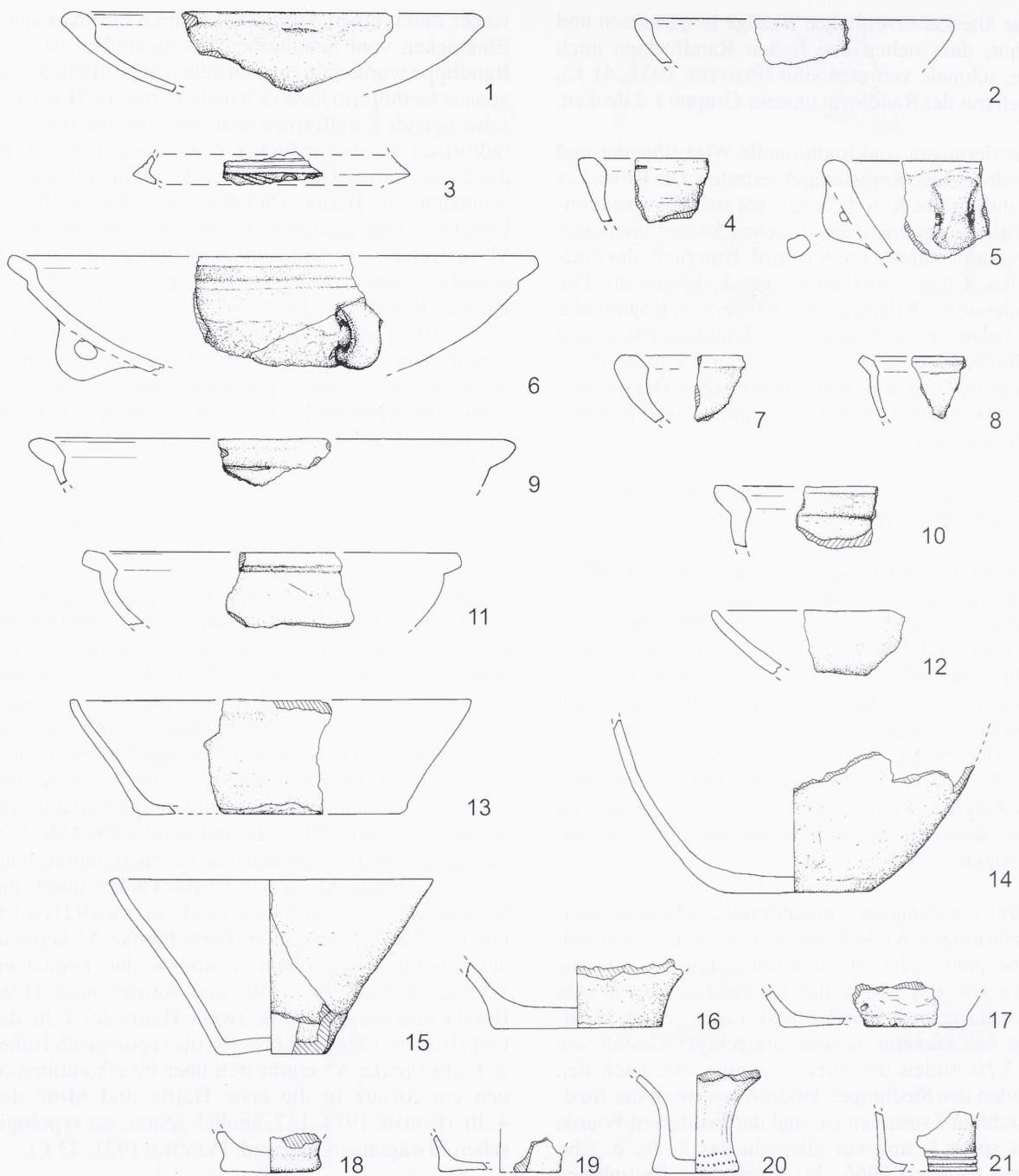


Abb. 6 Bremerhaven-Weddewarden.  
Keramik. M. 1:3.

92,693; WALLER 1961, Taf. 36,299). Bikonische Gefäßformen mit scharfkantigem Umbruch sind unter den Fußurnen Plettke A7c und den weitmündigen Schalen Plettke C zu finden (PLETTKE 1921, 47 f. mit Taf. 34 u. 40). Die hochhalsigen Fußurnen Plettke A7c dürften aufgrund der guten Innenglättung des Fragmentes allerdings ausscheiden, so dass es vermutlich von einer weitmündigen Schale mit scharfkantigem Umbruch der Form Plettke C stammt. Aus typologischen Gründen erwägt Plettke eine späte Stellung der

Schalen mit einem ganz scharfen Umbruch, wie er auch das Weddewardener Stück auszeichnet. Vergesellschaftungen mit gleicharmigen Fibeln, Stützarmfibeln und kreuzförmigen Fibeln belegen eine Datierung der Schalen Typ C ins späte 4. und die erste Hälfte des 5. Jhs. (PLETTKE 1921, 48 f. BÖHME 1974, 148 f. SCHMID 1977, 38).

Als weiterer Beleg für stempelverzierte Keramik auf der Wurt Weddewarden ist der Fund eines fragmen-

tierten Knochenstempels anzuführen, dessen Abdruck einen Kreis mit radialen Kerben ergibt (*Abb. 7,2*).

### 3. Offene Gefäßformen

Zu den offenen Gefäßformen gehören Schalen und Schüsseln, wobei anhand der Randscherben eine eindeutige Zuweisung an flachere (Schalen) oder tiefere (Schüsseln) Formen nicht immer möglich ist. Die Mehrzahl der in Weddewarden erhaltenen offenen Gefäßfragmente zeichnet sich durch ein verdicktes Randprofil aus. Dabei sind zwei Arten der Randbildung zu unterscheiden:

*Schalen und Schüsseln mit innen verdicktem Rand:* *Abb. 6,1; 6,2; 6,4; 6,5; 6,7.*

Die Randzone ist außen nicht von der Wandung abgesetzt, sondern als nach innen verdickter Wulst gestaltet. Die Lippe ist leicht gerundet oder flach abgestrichen und auf der Innenseite gerundet oder ein- bis zweifach facettiert. Außenfacetten kommen zweimal vor (*Abb. 5,1; 5,7*). An dem Schüsselfragment *Abb. 5,5* sitzt eine Henkelöse mit ovalrundem Querschnitt. Verzierungen sind nicht vorhanden.

*Schalen und Schüsseln mit abgesetztem, verdickten Rand:* *Abb. 6,6; 6,8; 6,9; 6,10; 6,11.*

Bei vier Fragmenten biegt der oval oder kantig-längliche Rand scharf auswärts. Innen finden sich ein bis zwei Facetten. Die Lippenbildung variiert: Neben flach abgestrichener Lippe kommt eine zugespitzte Randstellung vor. Die Schale *Abb. 6,6* zeichnet sich durch einen markant abgesetzten Rand aus, der außen und innen einfach abgestrichen ist. Auf halber Höhe setzt ein Henkel von ovalrundem Querschnitt an. Die untere Hälfte der Schale ist außerdem schlickgerauht. Eine ähnlich zum Rand einknickende Form besitzt ein Schalenfragment aus Einswarden (*SCHMID 1957, Taf. 9,6*).

Nach dem Befund in Einswarden sind Schalen und Schüsseln mit abgesetztem verdickten Rand die ältere Variante (*SCHMID 1957, 53*). Als Deckelgefäße kommen sie auch im Gräberfeld Berensch-Waterpohl vor (Gräber 151, 173: *CASELITZ, WENDOWSKI-SCHÜNEMANN i. Vorb.*). Die zugehörigen Urnenformen und verschiedene Beifunde von Fibeln der Varianten *Kostr. B* und *K* ermöglichen eine Datierung in die Mittelphase der jüngeren vorrömischen Eisenzeit. Analog zu den geschlossenen Gefäßformen mit ähnlicher Randbildung werden sie auch noch in der Spätphase der jüngeren vorrömischen Eisenzeit gebräuchlich gewesen sein. Die Schalen und Schüsseln mit innen verdicktem Rand stellen sich als zeitlich unempfindlichere Form heraus. Vorkommen in Berensch-Waterpohl (Gräber 26, 185, 200) und in Einswarden (*SCHMID 1957, 53*) belegen ihr Auftreten während der frühen bis späten vorrömischen Eisenzeit. Randverdickungen auf der

Innenseite sind aber nach Befunden in Hodorf und auf der Feddersen Wierde auch noch für das 1. und 2. Jh. n. Chr. bezeugt (*SCHMID 1965, 28 und Taf. XVI,14-17*).

*Schüsseln mit einfachem, flach abgestrichenem Rand:* *Abb. 6,12; 6,13; 6,15.*

Zwei konische Schüsseln, von denen sich eine fast ganz zusammensetzen ließ, enden in einer einfachen, flach abgestrichenen Randlippe. Während die Schüssel *Abb. 6,15* über eine schmale Standfläche verfügt, handelt es sich bei dem anderen Gefäß um eine große flachbodige Schale. Beide Gefäße sind unverziert. Eine dritte Scherbe stammt von einem trichterförmigen Topf. Die obere Bruchkante ist allerdings gerade abgearbeitet und deutet darauf hin, dass der Topf – nach Beschädigung des Gefäßoberteils? – sekundär als Schüssel weiterbenutzt wurde.

Gefäß- und Randform sind denkbar einfach und innerhalb der vorrömischen Eisen- und römischen Kaiserzeit nicht weiter einzugrenzen. Beispiele innerhalb der näheren Region, die den genannten Zeitraum abstecken, liegen sowohl aus Berensch-Waterpohl (Gräber 41, 113: *CASELITZ, WENDOWSKI-SCHÜNEMANN i. Vorb.*) als auch aus der Siedlung Hodorf (*SCHMID 1965, Taf. XVII,14 u. 16*) vor.

### 4. Bodenscherben

*Zylindrische Bodenfragmente:* *Abb. 6,20; 6,21.*

Unter den – chronologisch meist wenig aussagekräftigen – Bodenscherben, darunter auch solchen mit abgesetzter Fußzone (*Abb. 6,18*), stechen zwei annähernd zylindrische Fragmente geringen Durchmessers hervor (*Abb. 6,20.21*). Das eine Stück zieht oberhalb des Bodens leicht ein und schwingt dann zum Umbruch hin aus. Die Fußzone umläuft eine Doppelreihe einfacher Tupfen. Bei dem zweiten Bodenfragment steigt die aufgehende Wandung zunächst fast senkrecht an und schwingt dann zum Umbruch aus. Die Fußzone ist mittels dreier Riefen profiliert.

Das tupfenverzierte Stück *Abb. 6,20* stammt von einer Situla-artigen Trichterurne, wobei zwei markante Varianten hinsichtlich der Schultergestaltung bekannt sind. Zum einen gibt es Formen mit einer scharfkantig umbrechenden Schulter, zum anderen solche mit mehr oder weniger weit gerundetem Bauch-Schulter-Umbruch. Meist schließt ein ausbiegender, verdickt-facettierter Rand das Gefäß ab. Situla-artige Trichterurnen sind Leitformen der ausgehenden jüngeren vorrömischen Eisenzeit und reichen bis in die beginnende ältere römische Kaiserzeit (vgl. *SCHMID 1965, 16 u. Taf. I,4,5,8*). Im Elbe-Weser-Dreieck existieren außerdem in der jüngeren Kaiserzeit Formen, die den situlenartigen Trichterurnen ähneln. Schmid führt sie unter den Trichternäpfen und Trichterpokalen an (*SCHMID 1965, Taf. XI,8-10*; vgl. *WESEMANN, WITTE,*



Abb. 7 Bremerhaven-Weddewarden.  
1, 3-22 Keramik; 2 Knochen. 1,2 M. 2: 3. 3-22 M. 1:3.

21 Abb. 5,10). Im Unterschied zu den älteren Trichterurnen setzt auf den scharfkantigen Umbruch eine extrem kurze Schulter an, die in einen ausschwingenden, hohen Rand mündet. Für die Fußzone scheinen nun grobe Rillen typisch, wie sie auch das Weddewardener Stück aufweist (Abb. 6,21).

Zu den weiteren, für die jüngere vorrömische Eisen- und ältere römische Kaiserzeit typischen Merkmalen gehören bestimmte Verzierungsweisen, wie die Kammschraffurverzierungen und die Verzierungen mit eingestochenen

Punkten und Einglättlinien. Hierüber sind zahlreiche Wandungsscherben unter dem Keramischen Funden aus Weddewarden ebenfalls eindeutig zuzuordnen (Abb. 7,4; 7,6-7; 7,9-12; 7,14; 7,17-22).

### 5. Spinnwirtel

Geräte aus Keramik sind im Weddewardener Fundbestand selten. Von zwei aufgefundenen Spinnwirtelfragmenten lässt sich mit Sicherheit eines in die römische Kaiser- bis Völkerwanderungszeit datieren (Abb. 7,1).

Das Fragment ist bikonisch gestaltet und mit senkrechten Rillen verziert. Bikonische Wirtelformen waren während der ganzen römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit in Gebrauch. Innerhalb des Elbe-Weser-Dreieckes bieten die Gräberfelder von Bremen-Mahndorf (GROHNE 1953, 159 ff. mit Abb. 59) und Westerwanna mehrere Beispiele. Mit den beiden Spinnwirteln aus den Gräbern 424 und 628 liegen aus Westerwanna auch Parallelen für die rillenverzierte Variante vor (LINNFELD 1960, Taf. 55.424b; 83.628b).

## 6. Ergebnisse

Das bislang geborgene Keramikinventar ist weitgehend durch mittelgroße geschlossene und offene Gefäße bestimmt, deren Randedurchmesser zwischen 15 und 25 cm beträgt. Besonders kleine Gefäße, wie etwa Becher und Näpfe, aber auch sehr große Vorratsgefäße konnten noch nicht nachgewiesen werden. Von der feiner gearbeiteten einheimischen Keramik blieben bislang Standfußgefäße mit den für diese Gattung typischen konischen Fußstücken aus. Zudem fehlt noch immer römische Keramik unter den Funden aus Weddewarden. Fernbeziehungen lassen sich aber über eine rädchenverzierte Scherbe für das innergermanische Gebiet nachweisen.

Anhand des Keramikspektrums zeichnet sich eine kontinuierliche Besiedlung der Wurt Weddewarden ab, die spätestens mit der Spätphase der jüngeren vorrömischen Eisenzeit, d.h. gegen Mitte des 1. Jh. v. Chr., einsetzt und bis ins 4./5. Jh. n. Chr. reicht. Dabei verteilt sich der Fundstoff auf die einzelnen Jahrhunderte höchst ungleichmäßig. Der Anteil der Keramik des 1. Jh. v. Chr. und des 1. Jh. n. Chr. ist überproportional hoch, derjenige der mittleren und späten Kaiserzeit fällt entsprechend gering aus. Über die Siedlungsintensität sagt dies nichts aus. Vermutlich wird die Entwicklung der Weddewardener Siedlung nicht viel anders verlaufen sein als auf der nahe gelegenen Feddersen Wierde. Die ungleiche Fundverteilung ist vielmehr auf den geringen Umfang der Grabungen – lediglich einige Notbergungen infolge von Bauarbeiten – und die moderne Übersiedlung zurückzuführen. Anders als die Feddersen Wierde ist Weddewarden seit über 2000 Jahren beinahe kontinuierlich bewohnt. Die Bautätigkeit im Mittelalter und der frühen Neuzeit zogen gerade die nächst tiefer gelegenen jünger-kaiserzeitlichen (und vermutlich auch frühmittelalterlichen) Siedlungshorizonte in Mitleidenschaft. Vieles aus dieser Zeit ist daher unwiederbringlich verloren. Die tiefer gelegenen Siedlungsphasen der vorrömischen Eisen- und ältesten Kaiserzeit wurden dagegen nicht oder jedenfalls in geringerem Maße betroffen. Ihr Material wird erst durch die modernen Unterkellerungen und tiefen Fundamentaushübe für die Kanalisation zutage gefördert. An dem ungleichen Fundanfall der einzelnen Siedlungsphasen dürfte sich daher auch künftig kaum

noch etwas ändern. Umso größere Aufmerksamkeit ist bei weiteren Untersuchungen erforderlich, um das Fundspektrum der jüngeren Kaiserzeit zu bereichern. Für die ältesten Besiedlungsphasen sind stratigraphische Fragen zu klären, vorneweg die Frage nach der ersten Siedlungsphase, die als Flachsiedlung bestanden haben müsste (zusammenfassend dazu: SCHMID 1995a, 223 ff.). Noch völlig ungeklärt ist zudem die Frage der frühmittelalterlichen Wiederbesiedlung der Wurt, auf die ganz vereinzelt Scherbenfunde hinzuweisen scheinen. Dazu zählt eine grauschwarze Scherbe mit kurzem s-förmig ausschwingenden Rand (Abb. 7,3), die der so genannten weichen Grauware des 7./8. Jh. angehört (vgl. SCHMID 1995b, 246 ff., besonders Taf. 2,3; TIEMEYER 1995, 295 f. und Taf. 2).

Mit der Aufarbeitung der bisher geborgenen Keramik konnte die Zugehörigkeit der Weddewardener Wurt zu der prähistorischen Wurtenkette im Land Wursten, die sich von Weddewarden im Süden bis nach Alsum im Norden erstreckt, weiter abgesichert werden.

Die nähere Erforschung der Wurt Weddewarden bleibt ein wichtiges Desiderat der Bremer Landesarchäologie. In Anbetracht der Planungen zur Erweiterung des Bremerhavener Containerhafens, die auch Teile des Wurtgeländes betreffen würden, sollte sie gebührend Berücksichtigung finden.

## 7. Katalog

### Abkürzungen:

RS Randscherbe – BS Bodenscherbe – WS Wandscherbe – Dm Durchmesser – Rdm Randedurchmesser – Bdm Bodendurchmesser – Dmax größter Durchmesser – Mg Magerung (Angaben erfolgen nur, soweit am alten Bruch erkennbar).

### Fundplatz 1: Aushub Hof Kracke, Morgensternstr. 12, 1993

1. RS; schwarz, glänzend, glatt; Mg um 1 mm. Rdm um 20 cm. Abb. 6,2.
2. RS; graubraun bis schwarz, glatt bis kreidig, am Rand angeraut, horizontale Verstrichspuren; stark gemagert, Mg <1 mm. Rdm um 24 cm. Abb. 4,14.
3. RS; schwarz, teils rosa verfärbt; grob geglättet, horizontale Glättspuren, grießig, Wandung uneben modelliert; Mg >1 mm. Rdm um 32 cm. Abb. 5,11.
4. RS; schwarz bis grau, teils schwach glänzend, glatt, Verstrichspuren rings um die randständige Henkelöse. Rdm > 25 cm. Abb. 6,5.
5. RS; schwarzgrau, flüchtig geglättet, leicht rau; Mg um 1 mm. Abb. 5,16.
6. RS; grauschwarz, glatt bis leicht rau; Mg <1 mm. Rdm 19 cm. Abb. 5,13.
7. Henkelfragment, wurstförmig; (lebhaft-)graubraun, geglättet, kreidig bis leicht rau; stark gemagert, Mg um 1 mm. Abb. 7,16.
8. RS; lebhaftgraubraun; geglättet, feine horizontale Glättstruktur; leicht angeraut; Mg < 1 mm. Abb. 5,17.
9. RS; dunkelgraubraun; glatt bis kreidig, angeraut; Mg um 1. Rdm 20. Abb. 5,12.

*Fundplatz 1: Aushub Hof Kracke, 1994*

10. RS; schwarz, ursprünglich glänzend, glatt, jetzt größtenteils angeraut und stumpf; Mg <1 mm; am Umbruch drei feine Einglättstriche, darunter mehrlinige Winkel. Rdm 19,5 cm. *Abb. 5,10*.
11. WS; außen ziegelfarben und schwärzlich, sekundär gebrannt; unter einer Reihe kreisförmiger Tupfen zwei horizontale Rillen; stark gemagert, Mg >1 mm. *Abb. 7,6*.
12. WS; grauschwarz, glänzend, glatt; Wandung breit gerillt. *Abb. 7,10*.
13. WS; schwarz, schwach glänzend, glatt; kantige Leiste zwischen zwei Rillen. *Abb. 7,11*.
14. WS; grauschwarz, glatt bis leicht rau; mehrlinige Einglättzier. *Abb. 7,9*.

*Fundplatz 7: Im Hören 2, 1982.*

15. BS; schwarz, glänzend, glatt; deutlich horizontale bis leicht diagonale Glättstruktur; Fußzone grob verstrichen, rau, vorragend. Bdm 18 cm. *Abb. 6,13*.
16. BS eines Situla-artigen Gefäßes; schwarz, ursprünglich glänzend, jetzt stumpf; sorgfältig geglättet; Fußzone durch tiefe Einglättstriche profiliert. Bdm 6,5 cm. *Abb. 6,21*.
17. RS; lebhaftgraubraun, glänzend, glatt; Mg <1. *Abb. 4,12*.
18. WS; schwarz, kohlige Reste anhaftend; Mg um 1 mm, Scherben blättrig; dichte vertikale Kammstrichverzierung. *Abb. 7,4*.
19. WS; schwarz, glänzend, glatt bis leicht grießig; Mg <1 mm. Dmax um 24 cm. Mehrlinige Einglättwinkel und ovaler Tupfen. *Abb. 7,22*.
20. Henkelfragment, bandförmiger Querschnitt; grauschwarz, schwach glänzend, glatt; Scherben platzt blättrig auf, Mg <1 mm. *Abb. 7,13*.
21. RS; schwarz, glänzend, glatt, an Randkehlung nicht sorgfältig überglättet; stark gemagert, Mg <1 mm. Rdm um 30 cm. *Abb. 6,9*.
22. RS; lebhaftgraubraun bis graubraun, schwach glänzend, glatt; Rand unsorgfältig abgestrichen; Mg: einzelne Partikel > 1 mm. Rdm um 16 cm. *Abb. 3,4*.
23. RS; schwarz, glänzend, glatt bis leicht grießig; Mg >1 mm. Rdm 17,5 cm. *Abb. 4,2*.
24. RS; grauschwarz, schwach glänzend, glatt, jedoch überwiegend angeraut; Mg um 1 mm. Rdm 19 cm. *Abb. 2,6*.
25. RS; schwarz, teils noch glänzend, sonst angeraut; am Rand Verstrichspuren, in der Kehlung nicht überglätteter Streifen; Mg um 1 mm. *Abb. 6,10*.
26. RS; schwarz, glänzend, glatt; deutliche horizontale Glättstruktur; tiefe rillenartige Randkehlung; Mg >1 mm. Rdm um 30 cm. *Abb. 4,1*.
27. RS; schwarz glänzend, glatt, teils angeraut; Mg um 1 mm. *Abb. 6,4*.
28. RS; schwarz, ursprünglich glänzend glatt, teils angeraut. Rdm 18 cm. *Abb. 3,18*.
29. Bikonisches Spinnwirtelfragment, etwa zur Hälfte erhalten; rillenverzert; braungrau; angeraute Oberfläche. Dm 3,1 cm. *Abb. 7,1*.

*Fundplatz 8: Kanalisation 1982*

30. RS; braunschwarz, glänzend, glatt, innen matt und leicht rau; Mg um 1 mm; unter zwei umlaufenden Einglättstrichen ein mehrliniges Band sich überschneidender Winkel. Rdm um 16 cm. *Abb. 2,9*.

31. RS; schwarz, glänzend, glatt; Mg <1 mm; deutliche horizontale Verstrichspuren am Rand und besonders innen. Rdm 18 cm. *Abb. 3,19*.
32. RS; graubraun bis schwarz, schwach glänzend, glatt bis kreidig; Mg: einzelne Partikel >1 mm. Rdm 11,5 cm. *Abb. 3,16*.
33. WS; schwarz, glänzend, glatt; Mg <1 mm; mehrlinige Einglättwinkel, von Einglättlinien mit Doppelpunktzier gerahmt. *Abb. 7,19*.
34. RS; braunschwarz, teils noch glänzend, teils angeraut; Mg >1 mm. Rdm 21 cm. *Abb. 2,7*.
35. RS; graubraun bis schwärzlich; teils noch glänzend, glatt; Randlippe jedoch aufgeraut; Mg <1 mm, einzelne Partikel >1 mm; feine mehrlinige Rillenzier; unter mehreren horizontalen Linien hängende Bögen, abgetrennt durch kurze vertikale Strichgruppen. *Abb. 5,5*.
36. RS; dunkelgraubraun, glatt bis kreidig; Mg <1 mm; feine Einglättstrichzier: Briefkuvert-Muster. Rdm um 18 cm. *Abb. 2,5*.
37. BS eines Situla-artigen Gefäßes; schwarz, glänzend, glatt, jedoch feine horizontale Glättspuren; am Fuß mit einer doppelten Reihe aus D-förmigen Kerbtupfen verziert. Bdm 5,6. *Abb. 6,20*.
38. RS; schwarz, glänzend, glatt, innen: grießig; Mg <1 mm; unter zwei horizontalen Rillen Sanduhrmuster aus gekreuzten Rillen und länglich ovalen Tupfen. Rdm um 13 cm. *Abb. 2,4*.
39. RS; schwarz, uneben verstrichene Wandung, leicht rauhe bis grießige Oberfläche, schwach glänzend; Mg >1 mm, geschichteter Scherben; Henkelöse am Bauchumbruch. *Abb. 3,11*.
40. RS; schwarz, glänzend geglättet, aber uneben, dellig modellierte Wandung; zum Teil kohlige Substanz anhaftend; Mg: einzelne Partikel >1 mm. Rdm 26 cm. *Abb. 4,3*.
41. RS; fleckig; lebhaftgraubraun bis graubraun, flüchtig geglättet, leicht rau oder grießig; Mg: einzelne Partikel >2 mm. Randlippe weitgehend ausgebrochen. *Abb. 5,7*.
42. RS; grauschwarz; verstrichen, leicht rau und kreidig, uneben modellierte Wandung; Mg >1 mm; unteres Drittel der Scherbe mit feinem Rauhschlick überzogen. Rdm um 21 cm. *Abb. 5,15*.
43. RS; graubraun bis braunschwarz, flüchtig geglättet, deutliche horizontale Glättspuren, kreidig, am Rand länglich löchrige Streifen; Mg: einzelne Partikel >2 mm. Rdm um 34 cm. *Abb. 4,13*.
44. RS; schwarz, schwach glänzend, glatt bis leicht kreidig; Mg <1 mm. Rdm um 24 cm. *Abb. 5,1*.
45. RS; schwarz, schwach glänzend, glatt; Mg <1 mm. Rdm 23 cm. *Abb. 3,5*.
46. RS; fleckig; ockerbraun/lebhaftgraubraun bis schwarz, geglättet, kreidig und grießig; stark gemagert, Mg um 1 mm. Rdm 30 cm. *Abb. 2,3*.
47. RS; schwarz, schwach glänzend, glatt bis leicht kreidig; auf der Schulter zwei horizontale Rillen. Mg <1 mm. Rdm 11 cm. *Abb. 3,20*.
48. RS; dunkelgraubraun, schwach glänzend, überwiegend mit kohligem Substanz behaftet; stark gemagert, Mg um 1 mm. Rdm 28 cm. *Abb. 3,13*.
49. RS; schwarz, innen: lebhaftgraubraun; mit kohligem Substanz behaftet, Lippe glänzend, geglättet, aber uneben modelliert, Rand sehr verzogen; Mg <1 mm. *Abb. 4,11*.
50. RS; schwarz, glänzend, glatt (poliert); Mg <1 mm. Rdm 11 cm. *Abb. 2,11*.
51. RS; schwarz, schwach glänzend, glatt bis kreidig; Mg <1. Rdm 21 cm. *Abb. 5,22*.
52. RS; schwarz, schwach glänzend, glatt bis kreidig und leicht rau; stark gemagert, Mg um 1 mm; oberhalb Bauchumbruch

- vierkantiger Henkelansatz, unterhalb Umbruch feiner Rauh-schlickauftrag. Rdm um 14 cm. *Abb. 2,2.*
53. Henkelfragment, leicht x-förmig, bandförmiger Querschnitt; braungrau bis schwarz, glänzend, glatt, auf der Unterseite rau. *Abb. 7,15.*
54. RS; graubraun, schwach glänzend, weitgehend glatt, einige löchrige Stellen; Wandung uneben modelliert und deutliche Verstrichspuren. Rdm um 18 cm. *Abb. 4,20.*
55. RS; grau bis schwarz, teils glänzend und glatt, sonst angerauht; stark gemagert, Mg <1 mm. Rdm 24 cm. *Abb. 6,11.*
56. RS; fleckig; lebhaftgraubraun bis schwarz, sekundär gebrannt; geglättet, kreidig bis leicht rau. Rdm um 22 cm. *Abb. 5,18.*
57. WS; schwarz, glatt, teils angerauht; stark gemagert, Mg <1 mm; mehrlinige Einglättverzierung. *Abb. 7,14.*
58. RS; schwarz, ursprünglich glänzend glatt, jetzt angerauht; Mg <1 mm. *Abb. 2,14.*
59. BS; schwarz, geglättet, aber angerauht, nur Bodenglättung unbeeinträchtigt; Mg <1, einzelne Partikel um 1 mm. Bdm 8 cm. *Abb. 6,19.*
60. RS; schwarz, glänzend, glatt; in einem getrocknetem, präparierten Miststück eingebettet. *Abb. 5,8.*
61. RS; schwarz, teils noch glänzend, glatt; Mg >1 mm; profilierte Schulter, vier plastische Wülste, auf dem zweiten sitzen eiförmige Tupfen. Rdm 13 cm. *Abb. 5,14.*
62. WS (Schulter mit Randansatz); schwarz, schwach glänzend, glatt, Randansatz verwittert/angerauht; Mg <1 mm, Scherben blättrig geschichtet; an oberer Schulter und Randansatz zwei Wulstleisten mit langovalen Kerben, dazwischen zwei Rillen; am Umbruch diagonale Rillen. *Abb. 5,20.*
63. WS mit scharfkantigem Umbruch; grauschwarz, ursprünglich glatt, jetzt leicht angerauht, innen schwarz, glatt; mit Rillen und halbkreisförmigen Stempeln verziert. *Abb. 6,3.*
64. RS; grauschwarz, schwach glänzend, glatt bis kreidig, kohlige Reste anhaftend; Mg um 1 mm; unterhalb Randkehlung zwei Reihen mit dreieckigen Kerben, darunter mehrlinige Winkel aus Einglättstrichen. Rdm 22 cm. *Abb. 5,2.*
65. RS; braunschwarz, glatt bis kreidig/leicht rau; kohlige Reste anhaftend; Mg >1 mm. Rdm 24 cm. *Abb. 4,19.*
66. BS; schwarz, Fußzone grob verstrichen, darüber geglättet; Mg: einzelne Partikel >2 mm. Standfläche rau. Bdm 11 cm. *Abb. 6,16.*
67. RS; schwarz, glänzend, glatt, Wandung uneben modelliert; schwarze sandige Reste anhaftend; Mg um 1mm, einzelner Kiesel von 5 mm Dm. Rdm 21 cm. *Abb. 5,3.*
68. WS; schwarz, glänzend, glatt; Mg <1 mm; diagonale und horizontale Rillen, am Umbruch mittelgrob schlickgerauht. *Abb. 7,18.*
69. RS; schwarz, schwach glänzend, glatt; Mg <1 mm; rädchenverziert: einzeiliges Rädchen, pseudozweizeilig abgerollt, Mäandermuster. Rdm 15 cm. *Abb. 5,21.*
70. RS; graubraun bis braunschwarz, flüchtig geglättet, teils verwittert/angerauht, uneben modellierte Wandung; stark gemagert, Mg >1. *Abb. 3,14.*
71. BS; grauschwarz, schimmernd, glatt bis kreidig; Standfläche aufgerauht. Bdm 6,5 cm. *Abb. 6,18.*
72. RS; schwarz, glänzend, glatt; kohlige Reste anhaftend; Mg >1 mm. *Abb. 3,21.*
73. WS (oberer Bauch mit Ansatz eines kantigen Umbruchs); schwarz, glänzend, glatt; sekundär zur Schüssel abgearbeitet? *Abb. 6,12.*
74. RS; schwarz, glänzend, glatt; teils kohlige Reste anhaftend; Mg <1 mm. Rdm 18,5 cm. *Abb. 2,10.*
75. RS; schwarz, glänzend, glatt; unterhalb des Randes deutliche horizontale Verstrichspuren, uneben modellierte Wandung; Mg >1 mm. Rdm 26 cm. *Abb. 6,1.*
76. RS; schwarz, schwach glänzend, glatt bis kreidig; Mg um 1mm, Scherben blättrig geschichtet. *Abb. 4,16.*
77. RS; (lebhaft-)graubraun; schwach glänzend, glatt; stark gemagert, Mg um 1 mm; Kreuzband aus doppelten Einglättnlinien. *Abb. 5,4.*
78. RS; grauschwarz; schwach glänzend, glatt bis kreidig, kohlige Reste anhaftend; stark gemagert, Mg um 1mm. Rdm um 24 cm. *Abb. 3,7.*
79. RS; schwarz, glänzend, glatt, in der Randkehlung breiter ungeglätteter Streifen; Schulter mit deutlichen horizontalen Glättspuren; Mg >1. Rdm um 26 cm. *Abb. 3,3.*
80. Topfunterteil; dunkelgrau bis schwarzgrau, teilweise Kalksinter anhaftend; Fußzone grob geglättet; Mg >1 mm; Bauch fein schlickgerauht, meist horizontal bis diagonal, stellenweise auch vertikal aufgetragen. H noch 11,5 cm. Bdm 10 cm. *Abb. 6,14.*
81. RS; braunschwarz, glänzend, glatt bis leicht rauh/grießig; am Rand deutliche Verstrichspuren; Mg um 1 mm. Rdm 24 cm. *Abb. 4,15.*
82. Topfoberteil, aus mehreren Scherben zusammengesetzt; fleckig; mittelgraubraun bis schwarz, teils glänzend, glatt bis kreidig; am Rand horizontale Verstrichspuren und einzelne löchrige Stellen. Rdm 22 cm. *Abb. 4,8.*
83. RS; dunkelgraubraun, innen mittelgraubraun, teils glänzend und glatt, teils angerauht; schwarze kohlige Reste am Rand anhaftend; Mg um 1mm, Scherben blättrig geschichtet. *Abb. 2,16.*
84. RS; mittelgraubraun, teils schwach glänzend, glatt, stellenweise verwittert/angerauht; Mg <1 mm. *Abb. 4,5.*
85. RS; dunkelgraubraun, innen lebhaftgraubraun, glänzend, glatt, teils angerauht; Mg >1 mm. *Abb. 4,18.*
86. RS mit Henkelansatz; graubraun bis hellbraunocker, innen graubraun; geglättet, leicht rau bis kreidig; Mg um 1mm. *Abb. 7,5.*
87. Gefäßunterteil, aus mehreren Scherben zusammengesetzt; (dunkel-)graubraun mit orangebraunen Flecken; überglättet, kreidige Oberfläche; innen braunschwarz, schwach glänzend, glatt; vertikale, teils sich überschneidende Kammstrichverzierung; Mg >1 mm. *Abb. 7,21.*
88. RS; graubraun, schwach glänzend, glatt; stark gemagert, Mg <1 mm. *Abb. 4,6.*
89. RS; graubraun, teils noch glänzend und glatt, sonst angerauht. *Abb. 4,10.*
90. RS; grauschwarz, ursprünglich glänzend, glatt; Glättschicht weitgehend abgeplatzt; Mg <1 mm. Rdm 20 cm. *Abb. 2,8.*
91. RS; schwarz, ursprünglich glänzend, glatt; Glättschicht weitgehend abgeplatzt/verwittert; Mg <1 mm. Rdm um 31 cm. *Abb. 3,1.*
92. RS; sekundär gebrannt: außen hellgrau bis ziegelfarben, innen schwarzgrau; unterer Schulterbereich schlickgerauht; stark gemagert, Mg >1. Rdm um 24 cm. *Abb. 3,12.*
93. WS; schwarz, geglättet, leicht rau; Mg <1 mm; tief eingedrückter sorgfältiger Kammstrich. *Abb. 7,17.*
94. RS; schwarz, glänzend, glatt; Randkehlung leicht uneben modelliert; Mg >1 mm. Rdm um 26 cm. *Abb. 3,17.*
95. RS; schwarz, glänzend, glatt; kantig abgesetzter Rand; wurstförmiger Henkel, auf halber Henkelhöhe Rauh-schlickauftrag beginnend. Rdm um 24 cm. *Abb. 6,6.*
96. Schüssel, zusammengesetzt; grauschwarz, grob verstrichen, teils geglättet, rau bis kreidig, deutliche horizontale Verstrichspuren; stark gemagert, Mg: einzelne Partikel > 2 mm. H 11,5 cm. Rdm 21 cm. Bdm 7 cm. *Abb. 6,15.*

97. RS; fleckig: hellgrau bis ziegelrot, verbrannt; ursprünglich wohl glatt; Mg um 1mm. *Abb. 6,7.*
98. RS; graubraun bis braunschwarz, größtenteils aufgeraut; Wandung sehr uneben modelliert, deutliche horizontale Glättspuren; Mg: einzelne Partikel >1 mm. *Abb. 5,19.*
99. WS; graubraun, schwach glänzend, glatt bis kreidig; flüchtige Einglättstrich-Verzierung (mehrlinige Winkel), darunter geraut. *Abb. 7,20.*
100. BS; dunkelgraubraun bis grauschwarz, geglättet, leicht rauh/kreidig; Mg <1 mm. Bdm 12 cm. *Abb. 6,17.*
101. RS; braunschwarz, glänzend, glatt; schwarze kohlige Reste anhaftend; Mg <1 mm, ein kleiner Kiesel von 4 mm Dm. Rdm 28 cm. *Abb. 2,1.*
102. RS; grauschwarz, schwach glänzend, glatt; kohlige Reste anhaftend. Rdm 24 cm. *Abb. 3,10.*
103. RS; braunschwarz/graubraun, schwach glänzend, glatt bis leicht rauh, teils deutliche horizontale Verstrichspuren am Rand und auf der Schulter. *Abb. 2,13.*
104. RS; braunschwarz bis graubraun; schwach glänzend, glatt, feine horizontale Glättspuren; Mg >1 mm, Scherben geschichtet, blättrig. Rdm 21 cm. *Abb. 3,15.*
105. Henkelfragment, rundovaler Querschnitt; graubraun. *Abb. 7,8.*
106. RS; ursprünglich schwarz und glänzend, glatt; verbrannt. Rdm um 7 cm. *Abb. 4,7.*
107. Fragment eines Knochenstempels, der Länge nach zerbrochen; unregelmäßige, radiale Kerben. L 2, 9 cm. B 1,5 cm. *Abb. 7,2.*

#### *Fundplatz 8: Kanalisation Strompfad 1982*

108. WS; schwarz, glänzend, glatt; Mg <1 mm; mit Einglättstrichen und kleinen Punkten verziert, Briefkuvert-Muster. *Abb. 7,7.*
109. WS; schwarz, glänzend, glatt; Mg <1 mm; zwei Register mit mehrlinigen Winkeln oder Kreuzband. *Abb. 7,12.*
110. RS; grauschwarz, glänzend, glatt, in der Kehlung länglicher Riß; Mg >1 mm. Rdm um 26 cm. *Abb. 3,9.*
111. RS; schwarz, glänzend, glatt; am Rand horizontale Glättspuren und einzelne löchrige Stellen; Mg <1 mm. Rdm 23,5 cm. *Abb. 5,9.*
112. RS; schwarz, glänzend, glatt; horizontale Glättspuren, Rand uneben modelliert; Rostspuren am Rand; Mg um 1mm. *Abb. 3,8.*
113. RS; (grau-)schwarz, glatt, horizontale Glättspuren am Rand; Mg <1 mm. *Abb. 4,9.*
114. RS (braun-)schwarz, schwach glänzend, glatt bis griebig; in Randkehlung löchrige Stellen, horizontale Verstrichspuren; Mg >1 mm. *Abb. 2,12.*
115. RS; schwarz glänzend, glatt, unterhalb Randlippe durchgehender nicht überglätteter Streifen. *Abb. 4,17.*
116. RS; außen weitgehend abgeplatzt bzw. aufgeraut; graubraun, kreidig. *Abb. 4,4.*
117. BS; schwarz, glänzend, glatt, oberhalb Boden länglich löchrige Stellen. Bdm 5,5 cm. *Ohne Abb.*
118. RS; schwarz, schwach glänzend, glatt; Mg <1 mm. Rdm um 31 cm. *Abb. 2,5.*
119. RS; schwarz, glänzend, glatt, diagonale Glättspuren auf der Schulter. Rdm um 16 cm. *Abb. 3,2.*
120. RS; schwarz; glänzend, glatt bis leicht rauh, Wandung und besonders Rand uneben modelliert; kohlige Reste anhaftend; Mg: einzelne Partikel >1 mm. Rdm 21 cm. *Abb. 3,6.*

#### *Fundplatz 9: Im Hören 2a, Baugrube, 1985*

121. RS; schwarz, ursprünglich glänzend, glatt; nun meist angeraute/verwitterte Oberfläche; am Rand nicht überglättete Streifen; stark gemagert, Mg >1 mm. Rdm um 24 cm. *Abb. 5,6.*
122. RS; völlig aufgeraute Oberfläche. *Abb. 6,8.*

#### LITERATUR:

- ASMUS, W. D. 1949: Neuere Ausgrabungen in der eisenzeitlichen Dorfsiedlung auf der Barward bei Dingen, Kr. Wesermünde. *Hammaburg* 1, 1948/49, 116-130.
- BANTELMANN, A. 1955: Tofting. Eine vorgeschichtliche Warft an der Eidermündung. Neumünster 1955.
- BANTELMANN, N. 1971: Hamfelde, Kr. Herzogtum Lauenburg. Ein Urnenfeld der römischen Kaiserzeit in Holstein. Mit einem anthropologischen Beitrag von U. Aner. *Offa-Bücher* 24. Neumünster 1971.
- BÖHME, H. W. 1974: Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire. *Studien zur Chronologie und Bevölkerungsgeschichte. Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte* 19. München 1974.
- CASELITZ, P., WENDOWSKI-SCHÜNEMANN, A. (i. Vorb.): Waterpohl. Ein Urnenfriedhof der vorrömischen Eisenzeit bei Berensch, Stadt Cuxhaven, in Niedersachsen. Mit Beiträgen von V. Fendel und J. Weltner.
- COBLENZ, W. 1955: Das Gräberfeld von Prosititz. Teil 1. Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Dresden 3. Leipzig 1955.
- DĄBROWSKA, T. 1988: Wczesne fazy kultury przeworskiej. *Chronologia – zasięg – powiązania*. Warszawa.
- EGER, Chr. 1999: Die jüngere vorrömische Eisen- und römische Kaiserzeit im Luhetal (Lüneburger Heide). *Internationale Archäologie* 56. Rahden/Westf. 1999.
- GROHNE, E. 1953: Mahndorf. Frühgeschichte des Bremischen Raums. Bremen 1953.
- HAARNAGEL, W. 1956: Vorläufiger Bericht über die Wurtengrabung auf der Feddersen Wierde bei Bremerhaven. *Germania* 34, 1956, 125-141.
- HAARNAGEL, W. 1979: Die Grabung Feddersen-Wierde. Methode, Hausbau, Siedlungs- und Wirtschaftsformen und Sozialstruktur. In: W. Haarnagel (Hrsg.), *Feddersen Wierde II, Text- und Tafelband*. Wiesbaden 1979.
- HACHMANN, R. 1960: Die Chronologie der jüngeren vorrömischen Eisenzeit. *Studien zum Stand der Forschung im nördlichen Mitteleuropa und in Skandinavien. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission* 41, 1960, 1-275.
- HARCK, O. 1990: Archsum auf Sylt Teil 3. Die Ausgrabungen in den römerzeitlichen Erdwerken Archsumburg, Tinumburg und Traelbanken an der Westküste Schleswigs. Mit Beiträgen von F.-R. Averdick, H. Kroll, H. Reichstein. *Römisch-Germanische Forschungen* 39. Mainz 1990.
- KELM, R. 1991a: Neue archäologische Erkenntnisse über das Wurtendorf Weddewarden, Stadt Bremerhaven. *Bremer Archäologische Blätter N.F.* 1, 1990/91, 70-76.
- KELM, R. 1991b: Zwei Jahrtausende Vergangenheit. Neue archäologische Ergebnisse über das Wurtendorf Weddewarden. In: „Wat wy gedan...“ 900 Jahre Weddewarden/Imsum. Zur Geschichte zweier Wurster Marschendorfer. Bremerhaven 1991, 110-125.



- KOSSACK, G., HARCK, O., REICHSTEIN, J. 1974: Zehn Jahre Siedlungsforschung in Archsum auf Sylt. Mit Beiträgen von D. Hoffmann u. a. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 55, 1974, 261-427.
- KOSTRZEWSKI, J. 1919: Die ostgermanische Kultur der Spätlatènezeit Bd. 1. Mannus Bibliothek 18. Leipzig, Würzburg 1919.
- MOTYKOWÁ-ŠNEIDROWÁ, K. 1965: Zur Chronologie der ältesten römischen Kaiserzeit in Böhmen. Berliner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 5, 1965, 103-174.
- PLETTKE, A. 1921: Ursprung und Ausbreitung der Angeln und Sachsen. Beiträge zur Siedlungsarchäologie der Ingwäonen. Die Urnenfriedhöfe in Niedersachsen 3,1. Hildesheim und Leipzig.
- SCHMID, P. 1957: Die vorrömische Eisenzeit im nordwestdeutschen Küstengebiet. Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 6, 1957, 49-120.
- SCHMID, P. 1965: Die Keramik des 1. bis 3. Jahrhunderts n. Chr. im Küstengebiet der südlichen Nordsee. Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 8, 1965, 9-72.
- SCHMID, P. 1977: Zur chronologischen Auswertung von Siedlungsfunden des 4. - 5. Jahrhunderts n. Chr. im Küstengebiet zwischen Elbe und Weser. In: G. Kossack, J. Reichstein (Hrsg.), Archäologische Beiträge zur Chronologie der Völkerwanderungszeit. Bonn 1977, 29-41.
- SCHMID, P. 1995a: Archäologische Ergebnisse zur Siedlungs- und Wirtschaftsweise in der Marsch. In: H.-E. Dannenberg, H.-J. Schulze (Hg.), Geschichte des Landes zwischen Elbe und Weser. Band I Vor- und Frühgeschichte. Stade 1995, 221-250.
- SCHMID, P. 1995b: Zur mittelalterlichen Besiedlung der Dorf-wurt Feddersen Wierde, Samtgde. Land Wursten, Ldkr. Cuxhaven. Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 23, 1995, 243-263.
- SCHMID, P. 2006: Die Keramikfunde der Grabung Feddersen Wierde (1. Jh. v. bis 5. Jh. n. Chr.). Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 29, 2006 (ganzer Band) (= Feddersen Wierde V).
- SCHMIDT-THIELBEER, E. 1967: Das Gräberfeld von Wahlitz. Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle 22. Berlin 1995.
- STUVE, E. 1994: Neues von der Wurt Weddewarden. Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 73, 1994, 453-460.
- TIEMEYER, J. 1995: Die Keramik des frühen und hohen Mittelalters aus Dalem (Landkreis Cuxhaven) und Niens (Landkreis Wesermarsch). Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 22, 1995, 237-381.
- TRÄGER, A. 1985: Die Verbreitung der Stempelverzierung auf der Keramik des 5.-8. Jh. zwischen Oder/Neiße und Weser. Arbeits- und Forschungsberichte der sächsischen Bodendenkmalpflege 29, 1985, 159-????.
- WALLER, K. 1959: Die Gräberfelder von Hemmoor, Quelkhorn, Gudendorf und Duhnen-Wehrberg in Niedersachsen. 8. Beiheft zum Atlas der Urgeschichte. Hamburg 1959.
- WALLER, K. 1961: Der Urnenfriedhof in Wehden. Die Urnenfriedhöfe in Niedersachsen 4. Hildesheim 1961.
- WESEMANN, M., WITTE, H. 1991: Neue Ausgrabungen in Bremen-Grambke. Bremer Archäologische Blätter N.F. 1, 1990/91, 17-24.
- ZIMMER-LINFELD, K. 1960: Westerwanna I. Unter Mitwirkung von H. Gummel und K. Waller. Beiheft zum Atlas der Urgeschichte 9. Hamburg 1960.

Anschrift des Verfassers:

